

Hausfrau und dumm?



Bericht einer
Selbstanwenderin

Ich habe es oft selbst geglaubt

Fasziniert, aber etwas unglücklich, hatte ich das Buch „Klopfen Sie sich frei!“ gelesen. Meine Neugierde war geweckt worden, weil ich in der hiesigen Stadtteilzeitung einen interessanten Artikel über energetische Medizin gelesen hatte.

Mein Mann sah das Buch auf meinem Sessel, blätterte darin und bemerkte etwas maliziös: „Aha, du interessierst dich also für populärwissenschaftlichen Zauber.“

So richtig beleidigt war ich nicht über den Ausspruch. Eigentlich führe ich eine gute Ehe. Aber wirklich ernst genommen fühlte ich mich nicht von meinem Mann. Ich hatte eher

immer den Eindruck, dass er mich für sein geliebtes Dummerchen hielt. Irgendwie verstehe ich sogar, dass er in mir nicht den adäquaten Gesprächspartner sieht und Diskussionen, wie sie zwischen ihm und seinem sehr gebildeten Freund stattfinden, mit mir nicht führt. Sicher, mein Mann ehrt mich und unterstützt mich, wo er kann, aber von meinen geistigen Fähigkeiten hält er bestimmt nicht allzu viel.

Ich selber bin ja auch von mir enttäuscht und habe oft das Gefühl,

dass ich in meiner Entwicklung stehen geblieben bin, seit ich mein erstes Kind bekommen habe

Ich hatte damals gerade ein Jahr Medizin studiert und eigentlich den brennenden Wunsch, einmal Kinderärztin zu werden. Leider ist aus meinen Plänen nichts geworden. Kinder habe ich zwar oft verarztet, aber das waren meine vier oder deren Freunde, die jahrelang unser Haus belagert hatten.

Ich war in den ganzen Jahren ausschließlich Mutter, Gastgeberin für die vielen Geschäftsfreunde meines Mannes und habe mich zu einer fast perfekten Hausfrau entwickelt.

Ich hatte mich daran gewöhnt, mich nach den Interessen meiner Familie zu richten. Irgendwie bin ich dabei auf der Strecke geblieben. Gut, ich habe immer versucht, mich über medizinische Entwicklungen zu informieren und auch politisch auf dem Laufenden zu sein. Das fiel mir nicht immer leicht, weil ich vor lauter Pflichterfüllung nur selten zum Lesen gekommen war. Ich besuchte zwar gelegentlich mit einer Freundin eine Ausstellung, ging auch mit meiner Familie in Konzerte und ins Theater, wir bereisten in der Urlaubszeit wunderbare Länder, aber so richtig glücklich und zufrieden war ich jetzt, in der Mitte meines Lebens, nicht. Mit mei-

nen 43 Jahren hatte ich immer das Gefühl: „Das kann doch noch nicht alles gewesen sein.“

Sicherlich wird manche Mutter diese Überlegung mit mir teilen. Mein Ältester studiert bereits in einer anderen Stadt und meine Jüngste braucht mich mit ihren 15 Jahren auch nicht mehr wirklich.

„Aber eigentlich bin ich doch noch richtig jung, ich könnte doch noch einmal ganz von vorn beginnen. Auch ein Medizinstudium müsste noch möglich sein.“ Solche Überlegungen führte ich immer öfter.

Als ich meine Wünsche mit meinem Mann besprechen wollte, winkte der nur amüsiert ab. „In deinem Alter auf die Uni? Das schaffst du auf keinen Fall.“

Ja, das war's, niemand traute mir was zu. So als ob ich mein Hirn an der Eingangspforte zu meinem Hausfrauendasein abgegeben hätte

Aber wenn ich ehrlich sein soll, war ich selbst nicht davon überzeugt, ein solches Riesenspensum wie ein langes Studium zu schaffen. Und frühestens mit 50 Jahren könnte ich dann erst in meinem Beruf sein.

Aber ich wollte unbedingt etwas verändern in meinem Leben. Meine Mutterpflichten hatte ich weitgehend erfüllt. Ich wollte jetzt etwas für mich tun. Es reichte mir nicht, die attraktive Frau meines Mannes zu sein, die sich gelegentlich eine Schönheitskur in einem tollen Wellness-Tempel leistet.

Nach der Anweisung meines neuen Buches begann ich auszuprobieren, ob mich diese „Klopferei“ weiterbringen könnte

Ich begann also mit dem Thema, das mir vordergründig erschien:

● **Obwohl ich befürchte, meinem Mann geistig nicht zu genügen, liebe und akzeptiere ich mich so, wie ich bin**

● **Diese Befürchtung, meinem Mann geistig nicht zu genügen, diese Befürchtung ...**

Hatte sich etwas verändert? Irgendwie fühlte ich mich mutiger. Ich machte einfach weiter:

● **Obwohl ich mich so unzufrieden fühle, weil ich mich nicht weiterentwickle, liebe und akzeptiere ich mich so, wie ich bin**

● **Dieses Gefühl der Unsicherheit, weil ich mich nicht weiterentwickle, dieses Gefühl ...**

Mit jeder Formel hatte ich das Gefühl, gewachsen zu sein. Also fuhr ich fort:

● **Obwohl ich den Mut nicht aufbringe, eigene Wege zu gehen, liebe und akzeptiere ich mich so, wie ich bin**

● **Diese Mutlosigkeit, meine eigenen Wege zu gehen, diese Mutlosigkeit ...**

Nach einer halben Stunde war ich völlig groggy. Ich beschloss, am Folgetag fortzufahren mit meinem neuen Weg zu mir selbst – und das tat ich dann auch. Ermutigt durch erwachendes Selbstbewusstsein wollte ich es jetzt genau wissen.

Ehe meine Selbstzweifel mir einen Strich durch die Rechnung machen konnten, meldete ich mich zu einem Wochenendseminar für Meridian-Energie-Techniken (M.E.T.) an und wollte live erleben, was diese Methode für mich hergab



Das war im Mai 2004. Heute, ein knappes Jahr später, kann ich sagen, dass diese Idee wohl richtungweisend in meinem Leben gewesen war. Was ich in diesen zwei Seminar-Tagen erlebte, war wie eine Offenbarung für mich.

Ein Buch kann wirklich nur die ersten Grundbegriffe eines solchen Wissens weitergeben. Es ist erst die direkte Anschauung, die letztendlich überzeugt.

In der Gruppe meiner Mitstreiter verschwanden zum Teil nach einer Behandlung tatsächlich Spinnenphobien, Angst vor Menschenansammlungen, Panik, vor Publikum zu sprechen, auch Allergien, Schwellungen, Schmerzen und andere Beschwerden. Das es sich hier nicht um Hokusfokus oder ominöse Wunderheilungen handelte, war mir nach den Erläuterungen aus der Meridiankunde klar.

Auch an mir selbst spürte ich grundlegende Veränderungen

Ich wusste nun, wohin mein Weg mich führen könnte. Ein Medizinstudium war ja nicht die einzige Möglichkeit, die mir offen stand.

Im Seminar hatte ich eine Reihe von Heilpraktikern und eine Ärztin, die naturheilkundlich arbeitete, kennen gelernt. Viele hatten schon Erfahrungen mit den Meridian-Therapien gemacht. Damit würde auch ich die Alternative finden, nun meinem Berufswunsch näher zu kommen.

Oh ja, ich fühlte mich nicht nur verändert, ich war irgendwie ein neuer Mensch, als ich nachdenklich in meinem hübschen Sportwagen nach Hause fuhr.

Ungewollt selbstbewusst berichtete ich meinem Angetrauten von meinen Plänen. Erstaunlich war, dass

er diese nicht belächelte, sondern verstand, dass ich mich jetzt aufmachen wollte, um mir eine eigene berufliche Zukunft zu erobern.

Zwischenzeitlich ist viel geschehen. Seit September besuche ich eine Heilpraktikerschule und zwei Wochenenden im Monat verbringe ich auf meine Weiterbildung in Sachen Meridian-Energie-Therapien. Aber auch mit Bach-Blüten arbeite ich jetzt, erlerne die Kräuterkunde und bin rundum glücklich über den eingeschlagenen Weg.

In meinem Umfeld habe ich mir, nach anfänglichem Protest der Behandelten, bereits einen Namen gemacht. Es hat sich schnell herumgesprochen, wie gut Klopfen, Strömen, die Kräuter, aber auch Duft und Edelsteine helfen können, wenn es einem in seelischer oder körperlicher Hinsicht nicht so gut geht.

Meine kleine Geschichte habe ich für die Frau in den mittleren Jahren aufgeschrieben, um Mut zu machen, doch die eigenen Träume nicht aufzugeben und stattdessen einfach loszumarschieren, egal, in welche Richtung man gehen möchte – **es könnte sein, dass man genau da ankommt, wo man hin wollte.**

Franziska M., Berlin

Interessierte Leser erfahren mehr über **M.E.T.** unter: www.meridian-energie-techniken.de

